

Die unerreichbare Jugendliebe

Ein Gespräch über das Schwärmen

Viele Teenager haben einen Schwarm, jemanden, den sie supertoll finden und in den sie richtiggehend verknallt sind. Oft sind es unerreichbare Popstars. Warum das völlig okay ist, wo die Grenzen des Schwärmens sein sollten und was für eine Rolle ein Tagebuch dabei spielen kann, erzählt uns Margit Tetz, Psychotherapeutin und ehemalige Leiterin des Dr.-Sommer-Teams der Bravo.

Von: Tanja Zieger

Stand: 24.05.2016 | [Bildnachweis](#)



Notizbuch: Frau Tetz, was unterscheidet die Schwärmerei vom Verliebtsein?

Margit Tetz: Das ist sehr fließend. Schwärmen hat auch etwas mit Lieben zu tun. Aber Liebe wird in einer möglichen späteren Beziehung noch einmal eine ganz andere Qualität haben. Aber bis dahin ist es auch gut zu entdecken, dass man so leidenschaftlich für jemanden Gefühle empfinden kann. Das ist auch etwas ganz Besonderes.

Viele Menschen haben früher als Kind Tagebuch geführt, wahrscheinlich besonders leidenschaftlich in der Zeit, als sie für jemanden geschwärmt haben.



Psychotherapeutin und Yoga-Lehrerin Margit Tetz.

Ich kenne das aus eigener Erfahrung. Ich habe damals mit wohl 13 Jahren in mein Tagebuch geschrieben, dass ich Franz Beckenbauer live gesehen habe. Er war mit der gesamten Mannschaft in einem Bekleidungshaus im ersten Stock und ich stand unter tausenden Fans unten auf der Straße. Es war schlechtes Wetter, das weiß ich noch.

Und was ist dann passiert?

Er hat mir zugewinkt! Nur mir, das habe ich genau gesehen. Und damit das auch wirklich wahr ist, habe ich es in mein Tagebuch geschrieben. Ein Prozent in mir hat gesagt, das stimmt vielleicht gar nicht. Aber mit dem Eintrag ins Tagebuch hat es gestimmt: Er hat mir zugewinkt, er hat mich gesehen aus der Entfernung von vielleicht 50 Metern. Und das hat mir einfach ein gutes Gefühl gegeben. Ist doch wunderbar. Ich habe in meinem Tagebuch einen tollen Begleiter, der alles glaubt, zuhört und nicht widerspricht.

Was ist denn das Besondere an so einer Liebe zu einem Star?

Das Besondere an der Starliebe ist, dass es nichts wird in der Realität.

Also je weiter weg, desto besser?

Ja. Und um so sicherer auch. Da kann nichts passieren, da kann ich nicht enttäuscht werden, da kann ich alles hineinprojizieren, was mir wichtig ist. Ich kann da in mein Tagebuch schreiben: "Der ist vollkommen!" Und das trifft es! Besser geht es gar nicht. Der Star, der Schwarm, ist über alle Zweifel erhaben. Er hat nie schlechte Laune, er hat auch keine Stinkesocken, er bohrt auch nicht in der Nase. Er ist einfach genau so wie ich ihn brauche.

In Ihrer Zeit als Leiterin des Dr.-Sommer-Teams haben Sie sicher auch viele Geschichten von sehr intensiver Starliebe gehört.



Ich erinnere mich an Mädchen, die haben auf detektivische Art und Weise herausgefunden, wo ihr Star übernachtet und mit welchem Flieger er kommt. Sie haben Tänze einstudiert. Sie haben einen Song für ihn komponiert. Sie haben Gedichte geschrieben und uns zum Dr.-Sommer-Team geschickt und waren auch ganz stolz drauf. Sie haben zu seinem Geburtstag eine Torte gebacken. Und an eine andere Geschichte erinnere ich mich auch noch: Ein Mädchen hat in der Telefonzelle gegenüber von einem Hotel geschlafen, in der Erwartung, dass sie dann irgendwann ihren Schwarm trifft - oder zumindest mal sieht.

Haben Sie diese Luftschlösser auch mal zerstört?

Wir haben das schon auch mal ein bisschen eingeordnet. Aber wir haben eher noch versucht, die Kreativität der Teenager zu fördern: Manche haben uns geschrieben, dass sie in Englisch immer Fünfer hatten und jetzt schon auf Zwei stehen. Weil die Voraussetzungen, um an seinen Star heranzukommen, sind klar: Man muss etwas Geld sparen für das Ticket und man muss natürlich gut Englisch können.

Schwärmen Mädchen mehr als Jungs?

Ja. Ganz deutlich.

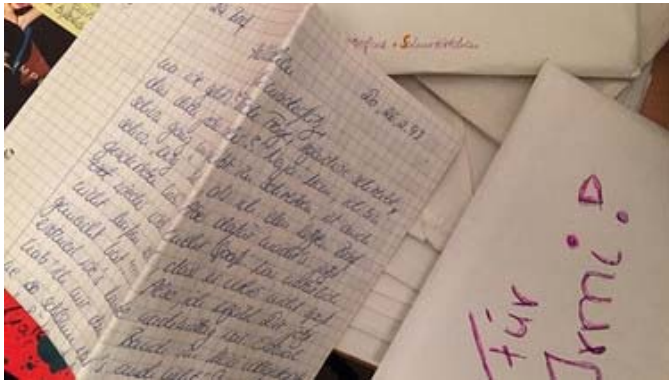
Gibt es eine Erklärung dafür?

Ich glaube, dass Mädchen sich gegenseitig auch sehr anstecken, während die Jungs da eher verhalten sind. Das gilt als nicht wirklich männlich. Und gerade in dem Alter der beginnenden Pubertät muss man cool sein. Jungs haben eher andere Männer als Vorbilder, starke Männer, meist Sportler.

Wann kommt der Punkt, an dem man sich als Eltern auch ein bisschen Sorgen machen muss, weil der Sohn oder die Tochter vielleicht zu weit von der Realität weg ist, sich zu sehr reinsteigert?

Kritisch wird es dann, wenn sie nicht mehr an ihrem normalen Alltag teilnehmen. Wenn sie sich total zurückziehen, wenn sie keine Freunde mehr treffen. Wenn sie vielleicht auch ihr ganzes Geld ausgeben oder sich sogar Geld leihen, weil sie auf jedes Konzert gehen.

Haben Sie auch Gefühle von Sinnlosigkeit oder sogar Depressionen erlebt?



Wir haben das damals ganz stark gemerkt, als sich "Take That" aufgelöst hat. Das war ein großer Aufschrei, ein Zusammenbrechen. Ich erinnere mich: Da kamen zehn Mädchen in die Redaktion gestürmt. Alle haben geweint. Sie waren vollkommen aufgelöst. Sie waren sogar ein bisschen hysterisch. Und wir haben ihnen dann Cola angeboten und Kuchen gebracht und sie erstmal erzählen lassen. Und ein Kollege von mir hat dann eine Reportage mit ihnen gemacht und hat sie zu ihren Gefühlen befragt. Und sie haben sich angenommen und ernstgenommen gefühlt. Sie sind mit ihren Gefühlen beachtet worden. Und zwei Stunden später sind sie glücklich wieder rausgegangen.

Und "Take That" war dann vergessen?

Das ist das Besondere auch am Schwärmen: Es ist flüchtig von der Zeit her. Es ist wie eine Seifenblase, genau so schillernd und unglaublich schön. Aber genau so schnell geht es auch wieder weiter.

Welche Tipps haben Sie noch für Eltern, wenn sie sehen, mein Teenager ist verknallt in XY?

Auf gar keinen Fall Widerstand, weil er ist sowieso sinnlos. Aber das wissen die meisten Eltern. Vielleicht lieber erzählen, wie es damals bei Ihnen war. Die meisten Eltern von heute sind ja zum Beispiel in den 90er Jahren aufgewachsen und wissen sehr wohl, wie das damals mit "Take That" - oder generell mit Boygroups - war. Und fast jeder hat so eine Erfahrung gemacht. Also gerne von sich erzählen und vor allem zuhören. Und glauben. Und ernstnehmen. Und kleine Grenzen ziehen, wenn Sie sehen, dass sie total verzweifelt sind.

Bildnachweis